

klasse!

Das Schulmagazin für Mecklenburg-Vorpommern

Schuljahr 2017 / 2018

Talente entdecken,
Talente fördern

MV baut mit Profilschulen
die Begabtenförderung aus

Außerdem:

- **POLITISCHE BILDUNG:**
Kurse für Flüchtlinge
- **VERLOSUNG:**
Mit der Weißen Flotte
auf Entdeckungsfahrt

Umfrage
**HANDY
IN DER SCHULE -
JA ODER NEIN?**

Mecklenburg
Vorpommern 

Ministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur



Die Heimat ist für die Flüchtlinge gleichzeitig ganz nah und fern (oben); vis a vis von Werft und Hafen Wismar das Hauptgebäude des Berufsschulzentrums Nord



Willkommen in der Demokratie: Politische Bildung für Flüchtlinge

Am Berufsschulzentrum Nord in Wismar werden rund 1.600 Auszubildende für ihre zukünftigen Berufe beschult. 130 Flüchtlinge in sieben Klassen besuchen hier eine zweijährige Berufsvorbereitung für Ausländer. Sie bereiten sich auf das Leben in Deutschland vor und lernen erst einmal die deutsche Sprache.



Auf Demokratie-Kurs: Dr. Eckart Schörle und Asem Alsayjare von der Landeszentrale für politische Bildung zu Besuch in der Flüchtlingsklasse

Von den Schulfenstern im zweiten Stock des Hauptgebäudes des Berufsschulzentrums Nord (BSZ Nord) in Wismar schweift der Blick direkt auf die Ostsee und auf einen grau-blauen Quader – 72 Meter ist er hoch, 155 Meter breit und 395 Meter lang. Das Dock der MV-Werften des malaysisch-chinesischen Schiffahrtsunternehmens Genting Hong Kong wirkt wie ein überdimensioniertes Raumschiff, das auf einem fremden Planeten gelandet ist. Schulleiter Holger Stein blinzelt in die Sonne, die ins Schulzimmer fällt: „Da brummt es. Die suchen schon fast verzweifelt nach Arbeitskräften. Gut für die Werft, gut für Wismar – und gut für uns“.

Denn auch am Berufsschulzentrum Nord ist viel los. Nach Jahren des Rückgangs an Auszubildenden – zur Jahrtausendwende waren an den Berufsschulen in und um Wismar noch gut 3.000 Azubis in der Ausbildung – hat sich die Zahl nun bei 1.600 eingependelt. Der Wandel im Hafen, wo die Werft nun asiatischen Investoren



Kam selbst vor anderthalb Jahren als Flüchtling aus Syrien: Der Pädagoge Asem Alsajjare unterstützt die Flüchtlinge bei der Integration

BERUFSSCHUL-
ZENTRUM NORD



DIE BERUFLICHE SCHULE DES LANDKREISES NORDWESTMECKLENBURG IN WISMAR ° kurz Berufsschulzentrum Nord genannt – entstand durch die Fusion der Wismarer Berufsschulen mit der Berufsschule Nordwestmecklenburg. Seit 2008 gehört auch die ehemalige Medizinische Fachschule mit den Gesundheits- und Krankenpflegern sowie den Ergotherapeuten zum Berufsschulzentrum. An drei Standorten – zwei in Wismar, einer im acht Kilometer entfernten Ostseebad Zierow – werden Bildungs- und Ausbildungsgänge von Berufsschule, Berufsfachschule, Höherer Berufsfachschule, Fachoberschule und des Fachgymnasiums angeboten. Zum Berufsschulzentrum gehört auch ein Wohnheim für Auszubildende in Zierow.

→ **Berufliche Schule des Landkreises Nordwestmecklenburg – Berufsschulzentrum Nord – Dienstgebäude Lübsche Straße 207 23968 Wismar**
Telefon: 03841 642656
Fax: 03841 6312813
E-Mail: dg-luebsche@bsz-nord.de



Ibrahim aus Aleppo und Ranim aus Damaskus wünschen sich für ihr Land das, was sie hier genießen: Demokratie, Rechtsstaat und Meinungsfreiheit

gehört, spiegelt sich an der Berufsschule wider: Wo einst ausländische Azubis Exoten waren, kommen jetzt rund 200 aus aller Welt. 41 Nationen, von Ägypten bis Indien, von den USA bis Australien, sind am BSZ Nord inzwischen heimisch. Mecklenburg-Vorpommern wird internationaler.

130 dieser Schülerinnen und Schüler haben allerdings keine einfache Zeit hinter sich. Sie sind Flüchtlinge. Sie kamen in den letzten zwei Jahren nach Deutschland und waren auf der Flucht vor den Kriegen in Syrien, im Irak oder in Afghanistan. Und sie sind hier am BSZ Nord, um vor allem erst einmal eins zu lernen: Deutsch. Und das geballt: 25 Stunden die Woche Sprache, Grammatik, Zeichensetzung.

Eine der Klassenlehrerinnen der Flüchtlingsschülerinnen und -schüler ist Katharina Weidlich. Die Diplom-Handelslehrerin kam mit ihrer Familie erst vor einem halben Jahr aus Schleswig-Holstein nach Wismar. Hier am Berufsschulzentrum ist für sie vieles Neuland: Neben der Schule auch der Unterricht mit den Flüchtlingsschülern. „Ich hatte viel Respekt vor dieser Herausforderung und nach sechs Monaten kann ich sagen – zu Recht“, erzählt sie. „Eins wurde mir ganz schnell klar: Deutsch lernen ist nur ein kleiner Teil, um in unserem Land anzukommen.“

Die Vermittlung der Kultur, der Umgangsformen und der Spielregeln für ein Leben in Deutschland stehen bei Katharina Weidlich auch mit auf dem Lehrplan. „Pünktlichkeit zum Beispiel. Es war am Anfang ein täglicher Kampf, meinen Schülerinnen und Schülern klarzumachen, dass, wenn der Unterricht um acht Uhr anfängt, alle um acht Uhr auch da zu sein haben“.

Für ganz andere Impulse sorgen an diesem Frühlingmorgen Dr. Eckart Schörle und Asem Alsajjare von der Landeszentrale für politische Bildung in Schwerin. Sie wollen mit den Flüchtlingsschülern ins Gespräch über die Demokratie in Deutschland kommen. Mit diesem neu entwickelten Programm sind sie in ganz Mecklenburg-Vorpommern an beruflichen Schulen unterwegs und vermitteln Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien in einer Art Schnellkurs ein „politisches ABC von Deutschland“. In Schwerin, Ludwigslust und Parchim waren sie schon zu Gast. Und jetzt eben Wismar.

Asem Alsajjare ist selbst Flüchtling. Der Syrer kam im September 2015 über Beirut und Ungarn nach Deutschland. Hier lernte der Pädagoge schnell Deutsch und begleitete schon im vergangenen Jahr den Innenminister als Dolmetscher bei Besuchen in Flüchtlingsunterkünften. ➔

Hättet ihr das gewusst? – Sechs Fragen über Politik in Deutschland

1. Wie lauten die ersten beiden Sätze im Artikel 1 unseres Grundgesetzes?

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

2. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Rechtsstaat. Was ist damit gemeint?

Alles, was der Staat tut, muss nach den Regeln der Verfassung und den geltenden Gesetzen erfolgen. Für alle Menschen gelten die gleichen Rechte. In einem Rechtsstaat überprüfen unabhängige Gerichte, ob der Staat die Gesetze einhält und die Rechte seiner Bürgerinnen und Bürger schützt. Der Gegensatz zum Rechtsstaat ist eine Diktatur.

3. Was passierte am 9. November 1989?

Die Menschen in der damaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) brachten die Berliner Mauer zu Fall. Mit der Mauer und der lückenlosen Absperrung der Grenze zur Bundesrepublik wurden die Menschen im Land von den DDR-Machthabern eingesperrt. Einigen gelang es zu fliehen, Vorn das misslang, der kam entweder ins Gefängnis oder wurde beim Fluchtversuch erschossen.

4. Wer wählt den/die Bundeskanzler/in?

Dre/die Bundeskanzler/in ist Chef/in der Bundesregierung. Er/Sie wird vom Deutschen Bundestag gewählt. Die Bundesregierung braucht daher eine verlässliche Mehrheit von Abgeordneten im Parlament, um regieren zu können. Meistens bilden zu diesem Zweck zwei Parteien eine Koalition. Die einzelnen Minister und Ministerinnen werden dagegen nicht gewählt, sondern durch den/die Bundeskanzler/in bestimmt.

5. Deutschland ist ein Bundesstaat. Was bedeutet das?

Deutschland besteht aus 16 Bundesländern. Jedes Land hat eine eigene Verfassung, ein Parlament und eine Regierung. Die Länder entscheiden selbstständig zum Beispiel über die Schul- und Bildungspolitik, die Polizei oder die Kultur- und Medienpolitik. Der Bund (Bundestag und Bundesregierung) bestimmt dagegen zum Beispiel die Außen- und Verteidigungspolitik. Über den Bundesrat können die Länder bei einigen Gesetzen des Bundes, z. B. über die Höhe von Steuern, mitentscheiden.

6. Was versteht man unter der „Westbindung“ Deutschlands?

Die Bundesrepublik ist Mitglied in der Europäischen Union und daher mit den anderen europäischen Staaten politisch und wirtschaftlich eng verbunden. Zudem ist Deutschland Mitglied in der NATO, einem Verteidigungsbündnis, zu dem viele europäische Staaten sowie die USA, Kanada und die Türkei gehören.



Engagiert: Klassenlehrerin Katharina Weidlich versucht den Flüchtlingsschülerinnen und -schülern neben der deutschen Sprache auch die Lebenskultur zu vermitteln

Alsajare leitet in der Berufsschulklasse in Wismar den Unterricht, oder eben besser die Gesprächsrunde. Er hat die Rolle eines Sprach- und Kulturvermittlers übernommen. Alsajare stellt erst einmal nur Fragen an die Schülerinnen und Schüler: „Was ist Demokratie?“, „Was ist Politik?“, „Kann man ohne Politik leben?“, „Was ist Freiheit?“

Und: „Sind alle Menschen gleich?“. Mustafa aus Afghanistan antwortet: „Ja, alle Menschen sind gleich“. Asem Alsajare erläutert: „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Aber alle Menschen haben verschiedene Begabungen und Vorlieben. Die einen denken das und die anderen was ganz anderes. Demokratie ist Vielfalt.“

Die Schülerinnen und Schüler reagieren auf diesen offenen Unterricht sehr unterschiedlich. Einige fühlen sich überfordert, andere trauen sich nicht zu sagen, was sie denken – freie Meinungsäußerung haben sie in ihren Heimatländern als lebensgefährlich erlebt. Doch einige sind begeistert dabei. Ranim zum Beispiel, die mit ihrer älteren Schwester Ende 2015 aus Damaskus floh. Sie antwortet selbstbewusst auf die Fragen, auch wenn sie nicht immer die richtigen Antworten weiß. Aber eine Vorstellung von Demokratie, von etwas, das besser ist als der Terror, den sie vor zwei Jahren hinter sich gelassen hat, hat sie schon entwickelt. Die 17-Jährige, deren Eltern und drei Brüder in Damaskus ausharren, plant ihre Zukunft in Deutsch-

land. An der Universität möchte sie sich einschreiben und Psychologie studieren.

Auch Ibrahim ist ganz bei der Sache. Dauernd fliegt sein Finger hoch. Demokratie, Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit – kein Thema, zu dem er nicht etwas zu sagen hat. Der 18-Jährige entkam vor anderthalb Jahren den Bombardements in Aleppo und floh allein über die Türkei im Boot nach Griechenland und dann meist zu Fuß bis Deutschland. „Ich danke Deutschland“, sagt er, aber auch das: „Manchmal sagen Deutsche im Bus schlechte Dinge zu mir. Warum tun die das?“

Schulleiter Holger Stein freut sich über die Unterstützung der Landeszentrale für politische Bildung. Denn auch er sieht, wie Klassenlehrerin Katharina Weidlich, dass es mit Deutschlernern allein nicht getan ist. Auch weil schon zwischen den Kulturen und Bildungshintergründen der Schülerinnen und Schüler sich Welten auftun: „Das Gefälle ist riesengroß. Hier sitzen Schüler mit Abitur neben Schülern, die nur zwei oder drei Jahre in ihrer Heimat zur Schule gegangen sind. Wir hatten sogar einen Schüler, der nie eine Schule von innen gesehen hat, also Analphabet war. Da kommen sie mit einem Deutschkurs allein nicht weiter.“ □

→ **Unser Autor:** Hans-Georg Sausse

→ **Unser Fotograf:** Arne Weychardt



Drei Fragen an...

... **Holger Stein**, Schulleiter der Beruflichen Schule des Landkreises Nordwestmecklenburg – Berufsschulzentrum Nord – in Wismar

→ Was macht Ihre Schule einzigartig?

Wir sind nicht einzigartig, aber das Bildungszentrum für junge Menschen aus der unmittelbaren Region, aber auch für das Land Mecklenburg-Vorpommern. Wir betrachten uns als „Mischschule“, die für viele verschiedene Berufe ausbildet, demzufolge gibt es keine Spezialisierung.

→ Was möchten Sie in der nächsten Zeit verbessern?

In Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium muss es uns gelingen, den Generationswechsel auch im Lehrerberuf hinzubekommen. Das sollte unser oberstes Ziel sein.

→ Wie können Eltern oder Politik Sie mehr unterstützen?

Der Kontakt zu den Eltern ist an einer Berufsschule gering. Die Politik sollte das Wichtigste der Bildung, nämlich Kontinuität, beachten.

→ Weitere Informationen:

Landeszentrale für politische Bildung
Mecklenburg-Vorpommern
Jägerweg 2, 19053 Schwerin
www.lpb-mv.de